

sterben gezwungen wird: und unterdessen dennoch
 seine Seele zur gloriosen Auferstehung des Phi-
 losophischen Körpers wieder lebendig gemacht
 wird! Ach ja! Der Menschen Sohn ist der glück-
 seligste / der durch sein Gebet diese Kunst der Kün-
 ste / zu Gottes Ehren erbittet und erlanget. Es ist
 allerdings gewiß / daß man dieses Geheimniß auf
 keine Art erlernet / es werde denn aus dem Brunn-
 quell Ort gezogen und gefunden. Es soll des-
 rowegen ein ernstlicher Liebhaber der unschätzba-
 ren Kunst / dieses sein fürnehmstes Werck seyn las-
 sen / daß er mit steter Andacht / in lebendigem
 Glauben und Gebeth / in allem Werck die Gnade
 des H. Geistes ersuche und sehnlich bitte. Dann
 Gott pfleget gemeiniglich niemand seine Gaben
 und Güter auffrichtig und freygebig / als denen
 auffrichtigen und freygebigen Gemüthern / und
 zwar so wohl mittelbarer als unmittelbarer
 Weise mitzutheilen. Dann durch diesen H.
 Weg der würcklichen Gottseeligkeit finden es al-
 le Erforscher schwerer Künste / wosern sie nemlich
 in ihrem Werck auf Theosophische Weise durch
 heimliche Gespräche mit JEHOVA eine reine
 Gottesfurcht üben. Und die himmlische Sophia
 suchet unsere Freundschaft / indem sie uns die rei-
 cheste und nie auszuschöpfende Ströme ihrer
 Gnade und Gütigkeit anbietet und giebet. Gee-
 lig aber ist der / welchem von einem Adepto dieses
 arcani

II. 3. 2